

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 7

Artikel: Wie man's nimmt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



● Wenn Magistraten reisen. Ihr Spanienreisli mussten die Solothurner Regierungsräte schwer büßen. Nicht so die Zürcher Stadträte. Von ihnen reisten einige innert eines Vierteljahres nicht weniger als dreimal (USA, Malta, Kenia). Über diese Studienreisen studieren jetzt Parlamentarier und Bürger.

● Das Geschäft mit den Weibern. «Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht.» Diese Operettenweisheit nahm auch bei Ringier überhand. Beim «Blick für die Frau» stösst allerdings vielen Frauen sauer auf, dass die Macher ihr Produkt intern «Wibli» (Wiberblick) taufen.

● Der Zwischenruf der Woche im Zürcher Kantonsrat. Ein Votant namens Benz sprach vehement gegen die Idee einer Benzinrationierung, worauf ihm einer zurief, ob er mit Vornamen nicht vielleicht Mercedes heisse.

● Umkehr. Der Weg aus der Umweltvernichtungs-Sackgasse wäre gar nicht so schwer: Zurückbuchstabieren vom ewigen Wollen und Haben zum ehrlicheren Sollen und Sein.

● Süsses. 1984 ist der Schokoladekonsum in der Schweiz um 6% gestiegen. Ob dies etwas mit Orwell oder mit Sex zu tun hat?

● Oho! Ab 1. April soll es einen Katalysator geben, den man einfach ans Velo montiert, um keine Fahrradsteuern bezahlen zu müssen ...

● Baseldwyla. Am offiziellen Preistrommeln ist der beste Tambour disqualifiziert worden, weil er als Nichtbasler noch nie an einer Fasnacht mitgemacht hatte. Dazu die «BaZ»: «Basels erster Fasnachts-Märtyrer.»

● Das Wort der Woche. «Pannenviereck» (gefunden in einer Klubzeitung; gemeint ist der TV-Bildschirm).

● Fitness. Ein Drittel der Waadtländer Turnlehrer leisten keinen Militärdienst. Aber sunscht sind si gsund.

● Zufriedenheit. Die Philosophin Jeanne Hersch sagte in einer Talkshow: «Ich freue mich jeden Morgen, dass ich nicht als Kuh oder Salat zur Welt gekommen bin.»

● Einsicht. Jetzt bessert's. Titel eines seitenbreiten Auto-Inserats im Februar 1985: «Mit 40% mehr Kraft wird die Welt ein bisschen kleiner!»

● Apropos Goldmedaillen. Der Schweizer Skinachwuchs feiert das Jahr der Jugend auf seine Weise.

● Budgetdebatte. Das alte Lied: Alle sind sich einig, dass gespart werden muss. Nur weiss keiner, wie.

● Lueg a! Die Wahl einer Frau zum Ortspolizisten wurde gemeldet mit den Worten: «Schöne Augen des Gesetzes.»

● Landwirtschaft. Vor 40 Jahren war jeder fünfte, heute ist nur noch jeder zwanzigste Schweizer von Beruf Bauer. Offenbar produzieren immer weniger Bauern immer mehr zuviel ...

● Zuwachs. Die «Weltwoche» (aus Zürich) hat eine neue Seite eingeführt. Sie heisst – dreimal tief einatmen – AUTO.

● Die Frage der Woche. In einem Kommentar zur Radiosendung «Vom Unbewusst-Sein und vom Bewusst-Sein» wurde die Frage aufgeworfen: «Was soll ein Mann machen, der nicht akzeptiert wird, der neben dem machtvollen Geltungsstreben gewisser Frauen keinen Platz mehr hat?»

● Überfluss und Hunger. 50. Internationale «Grüne Woche» in Berlin. Die Länder der Welt (auch Äthiopien!) stellen ihre Spezialitäten aus. Nur der Stand der kirchlichen Jugend verkündet ernüchternd: «Wir leben von der Armut der andern.» Doch die Besucher schlemmen, und die Berliner Schnauze nennt die Ausstellung kurz «Fressa».

● Spiel. Auf die Frage, womit er als Kind am liebsten gespielt habe, antwortete der Eisstar Norbert Schramm: «Mit den Nerven meiner Eltern!»

● Österreichs Trost. Nach dem berühmt-einmaligen Sonntag in Bormio schrieb eine österreichische Zeitung: «Einziger Trost für Rot-Weiss-Rot – der Schweizer Doppelsieg wurde auf österreichischem Material (Kästle bzw. Blizzard) errungen.»

Unwahre Tatsachen

● Als kleines Trostpflaster dafür, dass es der Vorstand der Universität von Oxford mit grosser Mehrheit abgelehnt hat, der englischen Premierministerin Margaret Thatcher die Ehrendoktorwürde der Rechte zu verleihen, will das Eastwood College in Brighton der kompromittierten Maggie in besonderer Anerkennung ihrer erzieherischen Verdienste für das britische Volk demnächst wenigstens den Titel einer Ehrengouvernante der Nation zusprechen

● Grosse Enttäuschung herrscht unter den Anrainern des Bodensees darüber, dass es trotz des scharfen Frostes Anfang Januar nicht ganz für eine Seegfröri reichte. Spekulationen auf ein Zufrieren des Sees hätten bereits weiterum üppige Eisblumenblüten getrieben. Wie zu vernehmen war, soll sich ein deutscher Immobilienmakler schon sehr für entsprechende Landkäufe vor dem Schweizer Ufer interessiert haben.

Gegen Kopfschmerzen und Migräne.



seines Abholmanövers umstrittene bisherige Verteidigungsminister Friedhelm Frischenschlager, der sich nicht zu fein dafür war, den aus italienischer Haft entlassenen NS-Verbrecher Reder persönlich in Graz zu begrüssen, neu zum Empfangschef und Sonderbotschafter der Alpenrepublik ernannt werden. *Karo*

Wie man's nimmt

«Häsch ggeh, de «Blick für die Frau» isch da ...»
«Dä han ich scho lang!» *gs*

● Heftig bestritten hat der deutsche Pressezar Caesar Axel Springer die verbreitete Meldung, er habe der Bündner Regierung eine Stiftung zur Förderung der rätoromanischen Kultur vermacht. Seine finanzielle Zuwendung sei vielmehr an die ausdrückliche Verpflichtung geknüpft, dass die Bündner Polizei im Zuozer Lyceum Alpinum ein Kriminalmuseum einrichte, wo das Material ungelöster Fälle deponiert werden könne. Im übrigen halte er es für möglich, dass die aufregende Story seines kurzfristig verschwundenen Enkels Sven unter dem Titel «Entführung aus dem Stüvail – Kid-Nepper in den Alpen» schon bald in Fortsetzungen in der «Welt am Sonntag» erscheinen wird.

● Aus gutunterrichteten Kreisen um alt Kanzler Kreisky verlautet, dass sich in Österreich doch langsam eine Kabinettsbildung abzeichnet. Dabei soll der wegen

Übrigens: Einer, der nichts weiss und weiss, dass er nichts weiss, weiss mehr, als einer, der nichts weiss und nicht weiss, dass er nichts weiss!